

zuletzt, wenn jedes Mittel versagte, auf seine Unerforschlichkeit zurück. Die Mittel, die er aufbot, waren (1) eine eigentümliche dialektische Betrachtung der Erziehung des Menschengeschlechts im Zusammenhang mit einer Adam-Christus-Antithese, (2) eine besondere Dialektik in bezug auf Sünde und Gnade, Sünde und Gesetz, Schuld und Erlösung, Leben und Tod und (3) die allegorische Auslegung von Schriftstellen. Lehnt man diese Mittel ab oder vermag man ihnen überhaupt kein Verständnis abzugewinnen, so muß man Paulus streng dualistisch (prinzipieller Gegensatz des Gottes des Gesetzes und des Gottes des Evangeliums) verstehen, und muß dann folgerecht das, was dieser Auffassung widerspricht, für Interpolationen erklären¹.

¹ Es gab freilich noch drei Auswege, die alle drei gewählt worden sind. Man konnte einfach über jene Paulinischen Ausführungen stillschweigend zur Tagesordnung übergehen, als existierten sie gar nicht (so ist in der Christenheit vor Irenäus vielfach verfahren worden), oder man konnte sie drehen, deuten und abstumpfen (auch das ist geschehen) oder man konnte diesen Paulus für einen unsäglich verworrenen, aus Widersprüchen aller Art zusammengesetzten Denker und Schriftsteller erklären, mit dem jede Auseinandersetzung unmöglich sei. Das ist das Urteil, welches Porphyrius gefällt hat. — Das Urteil, zu welchem M. kam (prinzipieller Dualismus bei Paulus) wurde auch von zahlreichen Gnostikern geteilt, und wenn man sich auf den Standpunkt eines geborenen Griechen oder Römers stellt, war es fast unvermeidlich; denn wie sollte ein solcher in dem Gegensatz „Gott und der Gott dieser Welt“ „Geist und Fleisch“ usw. etwas anderes erkennen als den ihm von Plato und sonsther geläufigen Gegensatz? M.s Größe aber besteht darin, daß er zwar auch einen prinzipiellen Gegensatz hier erkannte, aber nicht den geläufigen religionsphilosophischen, und daß er scharfblickend und ehrlich genug war, um andererseits einzusehen, wie viele Ausführungen in den Briefen zu diesem Gegensatz nicht stimmen. Die übrigen, die den Apostel zu einem Dualisten machten, halfen sich durch sophistische Auslegungen über die monotheistischen und das AT anerkennenden Ausführungen des Apostels hinweg (genau so, wie umgekehrt die kirchlichen Theologen die Sätze über Sünde, Gnade und Prädestination mißhandelten) — Marcion allein zog die Konsequenz, die schlechterdings unvermeidlich ist, wenn man sich (irrtümlich) überzeugt hat, daß Paulus den Gott des Evan-